

Vor Beginn des Hochamtes und auch nach Schluß desselben sieht man, wie manche Bewohner der Pfarrei, in einem reinen, weißen Tuche Korn tragend, sich zur Kanzel hinbegeben und in die darunter sich befindliche, bereits Eingangs erwähnte Kiste dieses Korn hineinschütten. Man denke aber nicht, daß aus allen Häusern an diesem Tage Korn geopfert wird. Nein, solches thun nur die besser situierten Eigentümer, d. h. jene, welche Pferde im Stall haben. Es ist dies eine ganz eigentümliche Art der Lieferung, hervorgegangen nicht blos aus dem Bewußtsein der Pflicht der Pfarrkinder, auch ihrerseits zum Lebensunterhalte des Seelsorgers beizutragen, gemäß dem Ausspruch des großen Völkerapostels Paulus: „Wer dem Altare dient, soll auch vom Altare leben“, sondern auch fußend auf höheren religiösen Motiven. Denn während andererseits in manchen Pfarreien auch heutzutage noch sogenannte „Lieferungen“ vorkommen, wobei ganz einfach an einem dazu jedes Jahr zu bestimmenden Tage das Korn in's Pfarrhaus getragen und einfach auf dem Speicher ausgeschüttet wird, gibt es nur mehr sehr wenige Ortschaften, wo Korn und zwar nur für den Pfarrer, nicht aber auch für die Kirchenfabrik in der Kirche selbst geopfert wird. Der Opferspender will sich nämlich auch noch ganz besonders der Huld und des Schutzes jenes Heiligen, der eben in dem betreffenden Orte auf eine so eigentümliche Weise verehrt wird, versichern; darum bringt er dieses sein Opfer gerade am Festtag des Heiligen und sonst an keinem anderen Tage des Jahres dar und auch nur im Gotteshause, gleichsam zu den Füßen des Allerhöchsten und seines lieben Heiligen.

Daß die Verehrung des h. Eligius zu Bondorf schon sehr alt ist, beweist eine kleine Notiz in einem im Pfarrarchiv von allda aufbewahrten Aktenstücke vom J. 1750, welche lautet: „Tot festa, quot imagines in templo. Primarius patronus S. Quirinus, secundarius S. Blasius, tertia S. Lucia, quartus S. Eligius.“

Daß ferner S. Eligius mit einem Pferdehufe auf dem Amboss und mit Schmiedegeräth dargestellt und auch demnach als Patron gegen Pferdekrankheiten angerufen wird, beruht höchst wahrscheinlich auf der ganz irrthümlichen Meinung des Volkes, dieser Heilige, der doch in Wirklichkeit vor seiner Erhebung zum Bischof von Noyon in Frankreich Goldschmied war, sei ein einfacher gewöhnlicher Grobschmied gewesen, zu dessen tagtäglicher Beschäftigung dann auch das Beschlagen der Pferde gehört habe. Wer wie ein Schmied jahraus jahrein mit den Pferden zu thun hat, lernt auch mehr oder weniger deren Krankheiten kennen. So wäre es demnach auch mit S. Eligius gewesen. Und weil er nun als irdischer Schmied solche Krankheiten auch gewiß zu heilen gesucht habe, so wird er jetzt, wo seine Macht der Fürbitte beim lieben Herrgott so groß ist, auch den Menschen gerne beistehen, welche in den Bedrängnissen, die ihnen die Krankheiten ihrer Pferde bereiten, zu ihm flehen und so wird er bereit sein, diese dem Menschen so nützlichen und unentbehrlichen Tiere von ihren Leiden befreien. Eine im Osling, namentlich zu Stolzenburg, sehr verbreitete Sage in Bezug auf den h. Eligius kann auch die Veranlassung zu dessen Erwählung als besonderer Schutzpatron gegen Pferdekrankheiten gegeben haben. Diese Sage, sowie sie uns Herr de la Fontaine in seinem Werkchen: „Luxemburger Sitten und Bräuche“ mittheilt, wollen wir als Schluß dieses Aufsatzes hier folgen lassen:

„Eligius war ein sehr geschickter Schmied; im Bewußtsein seiner Kunstfertigkeit hatte er sich vermessen über seine Schmiede die Worte: Meister aller Meister zu schreiben. Als einst Christus unerkannt auf der Erde wandelte, kam er an der Schmiede des späteren Heiligen vorbei und las diese herausfordernden Worte. Er trat hinein und erbot sich, den vermeintlichen Meister zu übertreffen. Dieser nahm den Vorschlag an, und da man inzwischen ein Pferd zum Beschlagen herbeigeführt hatte, sollte die Probe im besten Hufbeschlag bestehen. Christus schnitt dem Hufe einen Fuß ab, beschlug ihn in der Schmiede und setzte dem Tiere den-